universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das Schemenlaufen in Tirol und verwandte alpenländische Masken- und Fasnachtsbräuche

Dörrer, Anton

Innsbruck [u.a.], 1938

Schleicherloofe in Telfs

urn:nbn:at:at-ubi:2-9990

Schemenlaufen der Nachbardörfer von Imst

In der Nachbarschaft von Imst fand und findet das Schemenlaufen in bescheidenerem Ausmaße mehrerenorts statt, so in den Dörfern Karres und Tarrenz und Nassereith am Fuße des Fernpasses. Besitzen schon die Imster keine archivalischen Belege ihrer Spiele mehr, die Aufschluß über ihren großen Volksbrauch geben könnten, und wußte auch ihr Geschichtsschreiber H. Röck von 1882 nur zu melden, daß die dortigen Ratsherren öffentliche Belustigungen insoweit duldeten, als sie mit Ehrbarkeit und guter Sitte vereinbar waren, das Schemenlaufen aber ihre besondere Unterstützung fand, wenn der Leiter des Aufzuges im Rufe stand, die altgewohnten Schranken bürgerlicher Fröhlichkeit einzuhalten, so sind wir über die Art des Schemenlaufens in den genannten Orten noch schlechter unterrichtet. Tarrenz mußte 1797 wegen Ansteckungsgefahr ausnahmsweise auf die Abhaltung des Aufzuges verzichten. Viele Schnitzer vom Ötztal und von Nassereith fanden regelmäßige Beschäftigung im Anfertigen von Larven für diese Umzüge und für die geistlichen Spiele, die insbesondere im Ötztal und in der Silzer Gegend eifrig und mit Maskenbräuchen in die Radstädter Gegend verpflanzt wurden. Darüber berichtet das Verfasserlexikon „Die deutsche Literatur des Mittelalters." (III., 152 ff.). Hervorragende Bildhauer von Imst, so die Professoren Hermann Klotz und Eduard Posch, schnitzten Larven für das dortige Schemenlaufen. Ein Neffe des jüngst verstorbenen Dramatikers Franz Kranewitter, Josef Kranewitter in Nassereith, genießt heute als Larvenschnitzer Ruf.

Schleicherloofe in Telfs

Über die sonstigen Tiroler Maskenzüge der Fasnacht muß ich mich kurz fassen. Die Schleicherläufer von Telfs übertrumpfen die Imster in buntester Phantasie. Ihre Figuren und Kostüme knüpfen noch reichhaltiger an die Zunftzeiten an, das Agrarkultische, Schwere, Gleichförmige des Schemenaufzuges machte hier den Aufwand von Atlas und Seide, Spitzen und Schnüren und Federn Platz und gefiel sich in einer Steigerung des Äußerlichen, wie sie an der Entwicklung der gekleideten Krippenfiguren und biblisch-historischen Schauspiele des 17. und 18. Jahrhunderts zu verfolgen ist. Der Fasnachtsrufer eröffnet den Zug, umschwärmt von Wilden Männern, die, ähnlich wie jene des Schweizer Almabtriebs und des Faschingsspiels der ehemaligen Dorfjugend von Ulten, in zottichten Baumbart gehüllt, mit Knütteln bewaffnet sind und teuflische, dunkelbraune Holzmasken und einen Löwenkamm mit oder ohne Krone auf dem Kopfe tragen. Eine Musikbande im Kostüm der Zopfzeit marschiert den Schleichern, der Hauptgruppe dieses Maskenzuges, voran. Sie ähneln den Schellern von Imst, stecken in samtenen Kniehosen und seidenen Schärpen, tragen aber nur zwei, drei große

Schellen an ihren Kleidern und Netzvisiere vor ihren Gesichtern, in den Händen Fahnen. Ihr Kopfputz spricht ebenso für ihre weitersinnende Erfindung wie für die Geschicklichkeit und Kraft der Träger. Unter ihm kann man nur schleichen, nicht frei tanzen. Er stellt eine Alpenhütte, Jagdszene, einen Blumenstock, verschiedene Gewerbe (so eine Schmiede, die durch Uhrwerk angetrieben wird), ein Landhaus, Schloß oder eine Ruine, einen Schmetterling auf dem Ährenfeld oder dgl. dar. Den Schleichern voran geht ein Vortänzer, dessen Hut eine ganze Alpenwirtschaft vorführt. Der befrackte Laternenträger sucht die Fasnacht; denn vordem schlichen die jungen Burschen von Telfs des Nachts mit ihren phantastischen Gebilden durch die große Gasse des Dorfes. Der „Goaser" trägt das Roßgeröll um die Hüften, Hahnenfedern und Bergblumen auf dem Hute. In der Mitte der Schleicher tanzen Tuxer und Tuxerin (Bauer und Bäuerin), Senner und Sennerin, Wirt und Kellnerin. Zwei alte Weiber mit Fotzelkappen und Wifling jagen mit Spülhudern Ungute in die Flucht, Bettelstanzer, Bärentreiber, Laniger (Dörcher) ergänzen das bunte Bild. Die übrigen Masken und die Festwagen sind wie in Imst von der Stadt herbeigeholt und beanspruchen nicht unsere nähere Teilnahme. Auch der Umzug von Telfs wird regelmäßig erst nach jahrelanger Unterbrechung wieder aufgenommen.

Wampelerreiten in Axams und Umgebung

Karl Schönherrs Geburtsort Axams auf dem breiten Mittelgebirge südwestlich von Innsbruck ist eine alte Heimstätte des Volksschauspiels, des Krippenbekleidens, des Flachsbaues und der Handstickerei; er sah vor ungefähr drei Jahrhunderten erträgnisreiche Zeiten. Noch heute halten viele Axamer und Nachbarn an alten Bräuchen trotz Stadtnähe und Fabrikarbeit fest, vor allem am Kampfspiel ihrer Wampelerreiter, neben denen aber noch zwei andere Arten von Schleichern, die Tuxer und die Laniger, fortbestehen. Über ihre Tageskleidung ziehen die Wampeler einen roten Frauenunterrock, darüber ein weißes, grobes Leinenhemd, das in den Ärmeln, an der Brust und am Rücken mit Stroh oder Heu ausgepolstert, d. h. „wampet" wird. Über das Gesicht binden sie eine alte Holzlarve oder eine gekaufte Papier- oder Drahtmaske, um sich unkenntlich zu machen. Die Kopfbedeckung ist nicht einheitlich, die meisten tragen spitzige, kegelförmige Tüten nach Art der Harlekins oder der Imster Tuxer. An jedem Dienstag-, Donnerstag- und Samstagnachmittag nach Lichtmeß rücken die Wampeler, kräftige Männer, bewaffnet mit Knütteln, vom Schleicherwirt aus; ihnen voran tänzeln ein, zwei „Schneutztücheltuxer" mit der langen Geißel, mit der sie die Leute aus den Häusern locken. Vorsichtig schleichen die Wampeler entlang der Häuser, denn solange sie den Rücken gedeckt haben, darf man sie nicht angreifen. Sobald aber einer Wand oder Zaun verläßt, stürzt einer aus